

Böser Junge

U nser Freund kam neulich abends bei uns vorbei. Er und seine schreckliche Freundin hatten sich getrennt. Es war bereits das dritte Mal, aber er bestand darauf, dass es dieses Mal endgültig sei. Während er in unserer Küche auf und ab ging, arbeitete er sich durch die zehntausend banalen Demütigungen und Qualen ihrer sechsmonatigen

Beziehung, während wir schnaubten und uns grämten und unsere Gesichter teilnahmsvoll verzogen. Als er ins Bad verschwand, um sich zu sammeln, fielen wir uns in die Arme, als brächen wir zusammen, verdrehten die Augen und taten so, als würden wir uns erhängen oder erschießen. Einer von uns sagte, den detaillierten Tiraden unseres Freundes über die Trennung von seiner Freundin zuzuhören wäre so, als müsste man einem Alkoholiker dabei folgen, wie er sich über seinen Kater beschwert: Ja, das Leiden war

echt, aber guter Gott, es war wirklich mühsam, Mitgefühl für jemanden aufzubringen, der so wenig Einsicht in die Ursachen seiner Probleme hatte. Wie lange würde sich unser Freund weiter auf schreckliche Menschen einlassen und dann erstaunt sein, wenn sie ihn furchtbar behandelten, fragten wir uns. Dann kam er aus dem Bad, und wir machten ihm seinen vierten Drink und sagten ihm, dass er zu betrunken sei, um nach Hause zu fahren, aber dafür herzlich willkommen, bei uns auf der Couch

zu übernachten.

Nachts lagen wir im Bett und redeten über unseren Freund. Wir beschwerten uns darüber, wie klein unsere Wohnung war, darüber, dass wir keinen Sex haben konnten, ohne dass er uns hörte. Vielleicht sollten wir es trotzdem machen, sagten wir – so nah war er dem Ganzen wohl seit Monaten nicht gekommen (Sexentzug war eine der manipulativen Strategien der schrecklichen Freundin). Vielleicht würde es ihm ja sogar gefallen.

Als wir am nächsten Morgen

aufstanden, um zur Arbeit zu gehen, schlief unser Freund noch, sein Hemd halb aufgeknöpft. Er war umgeben von zerdrückten Bierdosen, er hatte ganz offensichtlich allein weitergetrunken, nachdem wir zu Bett gegangen waren. Er sah so mitleiderregend aus, wie er dalag, dass wir uns ganz schlecht fühlten, weil wir in der Nacht zuvor so gemeine Witze über ihn gerissen hatten. Wir machten auch für ihn Kaffee, flößten ihm Frühstück ein und sagten, dass er so lange bei uns in der Wohnung